Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 588. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 22. August 1888.**

Die Altersversicherung.

Berlin, 21. August.

Das Project der Alters- und Invalidenversicherung, wie es aus den Berathungen des Bundesraths hervorgegangen ist, unterliegt jetzt seit zwei Monaten der öffentlichen Discussion und man kann nicht sagen, daß diese Discussion die Aussicht auf seine Annahme gesichert hat. In solchen Kreisen, denen Niemand den Vorwurf machen wird, daß sie auf einem grundsätzlich ablehnenden Standpunkte stehen, wird eifrig an Gegenprojecten gearbeitet. Ich brauche nur an die Arbeit des Herrn Schäffle zu erinnern. Einige ziehen die vom Bundesrathe verworfenen „Grundzüge" dem jetzigen Projecte vor; noch andere möchten eine Organisation schaffen, die sich an die Krankenkassen anlehnt. Wie mir versichert wird, hat seit dem Bestehen des Deutschen Reiches keine einzige Vorlage dem Bundesrathe soviel Arbeit verursacht und in seinem Schoße soviel Discussionen hervorgerufen, wie diese. Sie ist nicht ein Werk aus Einem Gusse, sondern ein Ergebniß von Compromissen, wie sie sich gemeinhin erst während der Behandlung im Reichstage einzustellen pflegen. Man kann schon jetzt mit aller Bestimmtheit voraussagen, daß wenn die Arbeit in dieser Gestalt an den Reichstag kommt, sie von Neuem einer sehr eingehenden Umarbeitung unterzogen werden wird.

Der Mißstand läßt sich nicht verbergen, daß es an einem einheitlichen Princip für die ganze Socialgesetzgebung gefehlt hat. Das Krankenkassenwesen ruht auf Kassen, die meist eine locale Grundlage haben, die Unfallsversicherung auf Berufsgenossenschaften, die sich über das ganze Reich ausbreiten. Die Altersversorgung soll wieder großen communalen Verbänden überwiesen werden. Man kann es sich nicht verhehlen, daß an den Berufsgenossenschaften keine schärfere Kritik geübt werden konnte, als dadurch, daß man sich außer Stande erklärt, diesen kostspieligen und verwickelten Apparat noch für andere Zwecke nutzbar zu machen, und die Frage, ob nicht die gesammte Organisation der Unfallsversicherung einer Umarbeitung bedarf, wird nicht mehr abzuweisen sein.

Die Frage der Quittungsbücher steht noch immer in erster Reihe. Die beiden hiesigen socialdemokratischen Organe lassen kaum eine Nummer vorübergehen, in welcher sie nicht den Beweis zu führen versuchen, daß die Quittungsmarken in der Gestalt, wie sie vorgeschlagen sind, die Einführung obligatorischer Arbeitsbücher vollständig ersetzen. Daß sie nicht zu dem Zwecke polizeilicher Controlle eingeführt werden sollen, glaube ich selber, aber daß sie zu diesem Zwecke gemißbraucht werden können, hat noch Niemand widerlegt. Daß diese Einrichtung die lebhafteste Unzufriedenheit in Arbeiterkreisen hervorrufen wird, ist doch eine Thatsache, über welche man nicht hinwegsehen kann. Und daß die vorgesehene Rente die Armenfürsorge als ergänzendes Mittel nicht entbehren kann, ist auch nicht zu übersehen.

Politische Uebersicht

Breslau, 22. August.

Der vielbesprochene Streit um die Berufung des Kirchenhistorikers Prof. Harnack von Marburg nach Berlin hat durch die Zustimmung des Kaisers zu dem Vorschlag der Berliner theologischen Facultät sein Ende gefunden. Der Streit, der etwa dreiviertel Jahre gedauert hat, wurde durch den Widerspruch des Oberkirchenraths gegen die vom Cultusminister auf Vorschlag der theologischen Facultät beabsichtigte Berufung Harnacks entfacht. Der Oberkirchenrath hielt sich zu seinem Einspruch für befugt durch eine aus der Regierungszeit König Friedrich Wilhelm IV. stammende Verordnung, welche der obersten Kirchenbehörde das Recht giebt, sich gutachtlich zu äußern, wenn eine Professur der Theologie an einer preußischen Universität mit einem an einer nichtpreußischen Hochschule docirenden Professor besetzt werden soll. Der Oberkirchenrath glaubte diese Verordnung für sich in Anspruch nehmen zu dürfen, weil zur Zeit ihres Erlasses die Universität Marburg noch zu den nichtpreußischen Hochschulen gehörte. In Wahrheit war es ihm darum zu thun, die Berufung eines der kirchlichen Mittelpartei angehörigen Gelehrten zu verhindern. Cultusminister v. Goßler brachte, da der Widerspruch des Oberkirchenraths fortdauerte, die Angelegenheit vor das Staatsministerium, in welchem Fürst Bismarck sich sehr scharf über das Unbegründete des Widerspruchs der obersten Kirchenbehörde äußerte und sich für die Berufung Harnacks erklärte. Nachdem nun auch der Kaiser der letzteren zugestimmt hat, ist die Angelegenheit endgiltig erledigt und zwar mit einer empfindlichen Niederlage des Oberkirchenraths.

Die dreifache Wahl Boulangers beschäftigt selbstverständlich die gesammte französische Presse. Die boulangistischen Blätter triumphiren, nicht minder die conservativen Journale. Die republikanische Presse dagegen zeigt sich in hohem Grade betroffen. So schreibt J. Reinach in der „Rep. Française":

„Wir wollen die Größe unserer Niederlage nicht verheimlichen. Wir, die wir das Bewußtsein haben, die Ersten gewesen zu sein, die Alles aufboten, um eine solche Schmach zu verhindern, fühlen uns mit Schamröthe übergossen bei dem Gedanken an die geringschätzige Ironie, mit der man in Europa die gestrige Wahl beurtheilen wird. Der intransigente Radicalismus kann stolz sein auf sein Werk. Er war es, der Herrn Boulanger erfand; er hat sich geweigert, sich mit uns zu verbünden, als die republikanische Eintracht noch genügt hätte, das elende Unternehmen im Keime zu zerstören. . . . . Wir haben den Sturm, aber wer hat den Wind gesäet und fährt noch jetzt fort, ihn zu säen?"

Francis Magnard hält im „Figaro", welcher seit einiger Zeit die Royalisten vor dem Zusammengehen mit Boulanger warnt, den Conservativen die Folgen ihres Thuns vor:

„Daß der General Boulanger dank der conservativen Unterstützung in drei Departements gewählt wurde, hat in praktischer Hinsicht nichts zu bedeuten; denn wir werden darum weder die Kammer-Auflösung, noch die Verfassungs-Revision vor dem gesetzlichen Ablauf der jetzigen Legislatur haben. Vom moralischen Standpunkte versahen sich vielleicht die guten conservativen Seelen, welche den General wählen halfen, seiner Dankbarkeit. Sie wissen offenbar nicht, daß das Interesse dieses Soldaten, der viel schlauer ist und durch seine politische Taktik ungleich höher steht, als durch das Wenige, was die Feinde Frankreichs von seiner kriegerischen Taktik kannten, darin besteht, zwischen allen Parteien zu laviren und keine aufs Aeußerste zu treiben, um alle betrügen zu können."

Der „Figaro" führt weiter aus, daß Boulanger, welcher die Religion gegen ihre Verfolger, die Rebe gegen die Reblaus, die Erdarbeiter gegen das Capital zu schützen vorgiebt und sich zum Schirmherrn aller Unzufriedenen, aller Oppositionssüchtigen aufwirft, Unrecht hätte, wenn er im nächsten Jahr nicht in allen französischen Departements candidirte. Dann geschähe es den Conservativen ganz Recht, wenn er in 40 Departements gewählt und dadurch den beiden Prätendenten der Mund gestopft würde, die sich nicht schämten, ihre Lilien und ihren Adler dem Rappen des Generals unterzustellen. „Fahren Sie fort — so ruft der „Figaro" aus — zu plebiscitiren, General, leben Sie dem Herrn Marquis de Breteuil und dem Herrn Alfred Naquet zu Gefallen und herrschen Sie in Frieden über ein glückliches Volk. Wer weiß, vielleicht sind Sie nicht schlechter, als ein Anderer."

Der „Temps" schreibt:

„Ein Gefühl der Erniedrigung, nicht ein Gefühl der Unruhe muß das Resultat der dreifachen Wahl von gestern hervorrufen . . . . Die einzige Partei, die sich zu dem Resultat der gestrigen Wahlen Glück wünschen kann, ist die bonapartistische, deren politisches Ideal, deren Lehren und Bestrebungen, ja selbst deren Wahlsitten Herr Boulanger verkörpert. Gestern hat der Cäsarismus gleichzeitig über die Royalisten und über die Republikaner gesiegt. Man wird aber ruhiger, wenn man sich die Ursache und die Art der Erfolge des Herrn Boulanger analysirt. Es ist klar, daß er diese nicht seiner Person oder seinem Ansehen verdankt: er triumphirt nur, weil er der Candidat und das Werkzeug der vereinigten reactionären Parteien ist. Je mehr die Stimmen, die er so einheimst, erklärlich werden, um so weniger beunruhigend sind sie . . . Wir befinden uns heute einer Coalition aller früheren Parteien gegenüber; einer Art von 16. Mai, der diesmal nicht von den Höhen der Regierung geleitet wird, sondern von Herrn Boulanger. Wir sagen nicht, daß dieses Unternehmen nicht gefährlich ist, allein wir sagen, daß es schmählich scheitern wird, wenn die Republikaner sich für den Kampf einigen. Nöthig aber ist die Concentrirung aller Republikaner um die Regierung zur gemeinsamen Vertheidigung der bedrohten Einrichtungen."

Deutschland.

* **Berlin**, 21. Aug. [Tages-Chronik.] Die große Herbstparade des Gardecorps am 1. September wird, wie der „Köln. Ztg." geschrieben wird, besonders großartig werden. Es ist die erste derartige große Heerschau, welche der regierende Kaiser abnimmt. Bekanntlich wird der König von Schweden, der zur Taufe des jüngsten Sohnes des Kaisers hierherkommt, daran theilnehmen, außerdem werden der Kronprinz von Griechenland, zwei bairische Prinzen und eine Anzahl anderer Fürstlichkeiten sich zu der Parade hier einfinden. Der König von Schweden reist am 2. September wieder ab, die übrigen Fürstlichkeiten werden den Kaiser zu den Herbstmanövern des Gardecorps und des 3. Armeecorps begleiten. Für die Letzteren sind seit langer Zeit große Vorbereitungen getroffen, welche die besondere Theilnahme erklärlich erscheinen lassen, mit welcher man denselben in militärischen Kreisen entgegensieht. Man wird sich erinnern, daß Kaiser Wilhelm I. bei dem letzten Neujahrsempfange der Generalität, dem letzten vor seinem Tode, in der politisch bewegten Zeit des vorigen Winters den Ausspruch that: „Ihr Hauptaugenmerk werden Sie in dem nun beginnenden Jahre den Herbstmanövern des Gardecorps zuzuwenden haben."

Der Vorsitzende der Commission für die Ausarbeitung eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches, Wirkl. Geh. Rath Dr. Pape, welcher seit Anfang Juli in Homburg v. d. H. weilte, ist gestern Abend von dort wieder in Berlin eingetroffen. Die Mitglieder der Commission, welche zumeist noch von hier abwesend sind, werden im Laufe dieses Monats von ihren Bade- bezw. Erholungsreisen hierher zurückkehren. Die gemeinsamen Sitzungen der Commission im Reichs-Justizamt werden am 3. September wieder ihren Anfang nehmen.

Dem Abg. Dr. Langerhans ist am Sonntag in Neuendorf ein bedauerlicher Unfall zugestoßen. Das „B. Tgbl." berichtet darüber: Am Sonntag Morgen gegen 3½ Uhr begab sich Dr. Langerhans mit einem seiner Söhne und mehreren Bekannten auf die Jagd; der auf der Gegend lagernde Morgennebel war so stark, daß man kaum einige Schritt weit zu sehen vermochte. So kam es, daß Dr. Langerhans plötzlich in eine mit Brombeergebüsch bedeckte, für den Anstand bestimmte Grube stürzte und dabei das linke Bein in der Knöchelgegend brach. Der Transport des Verunglückten nach seiner Wohnung in Berlin war ein äußerst schwieriger, da weder in Neuendorf der frühen Tageszeit wegen gleich ein Gefährt zu haben, noch auch der telegraphisch nach dem hiesigen Bahnhofe berufene Krankenwagen rechtzeitig eingetroffen war. So erwuchsen dem Patienten aus der Langwierigkeit der Eisenbahnfahrt unsägliche Schmerzen, und erst am späten Nachmittage konnte das gebrochene Bein eingeschient und in den Verband gelegt werden. Unter der Pflege seiner aus der Sommerfrische herbeigeeilten Gattin dürfte Dr. Langerhans baldiger Genesung entgegen gehen. Die Theilnahme an dem bedauerlichen Unfalle giebt sich in weitesten Kreisen in herzlichster Weise kund.

[Der Wahlverein der Fortschrittspartei des zweiten Berliner Reichswahlkreises] hatte am Montag Abend ein Sommerfest auf Tivoli veranstaltet, ca. 3000 Personen nahmen an demselben Theil. Um 8 Uhr vereinigten sich die Herren im Saale des Tivoli unter Vorsitz des Herrn Stadtv. Kreitling. Derselbe gedachte, wie die „Freis. Ztg." berichtet, in einigen herzlichen, tief empfundenen Worten des seit der letzten Zusammenkunft des Vereins stattgehabten Heimgangs des Kaisers Friedrich. Zum Andenken an den Verewigten erhob sich die Versammlung von ihren Plätzen. Darauf erhielt Abg. Eugen Richter das Wort. Redner spricht seinen wärmsten Dank aus für die Glückwunschadresse, welche der Verein zu seinem Geburtstage ihm übersandte. Die zahlreichen herzlichen Kundgebungen persönlicher Freundschaft, welche er empfangen, thun dar, daß gemeinsame politische Arbeit nicht blos politisch, sondern auch menschlich in Herz und Gemüth verbindet. Wir in der freisinnigen Partei wollen in dieser Zeit sein ein einig Volk von Brüdern, zu Schutz und Trutz ver-

---

Die Bachantin.*)

Roman von **B. W. Zell.** [33]

In Calotti's Gesicht zuckte es, die Ader auf der Stirn begann zu schwellen, und dann schlug er mit der Hand auf das Postament und stieß eine rauhe, mißtönende Lache aus.

„Verräthst Du Dich nun selber?" rief er höhnend. „Da sprichst Du ja mit kurzen, klaren Worten aus, was mir mein böser Dämon so gefällig zuraunte und was ich nicht glauben mochte, weil sich mein thöricht Herz dagegen sträubte! Also dem Künstler Calotti, der die Bachantin geschaffen, verzeiht man gnädigst — weißt Du auch, Camilla, weshalb ich gerade mit dieser Bachantin Glück hatte, Glück haben mußte?"

Sie erbleichte bis in die Lippen und wich zurück. Eine schreckliche Ahnung dämmerte in ihr auf.

„Wie sollte ich's wissen?" murmelte sie dumpf.

„Weil ich sie nach Dir geschaffen." Er sagte es langsam, schwer, wie nach Athem ringend.

„Ha," schrie sie auf und faßte taumelnd um sich, wie um eine Stütze zu suchen, „das ist — ist schändlich! Darum durchbebte mich die Ahnung einer Aehnlichkeit — darum ließ es mir nicht Ruh', bis ich den Bildner dieser Bachantin gesehen und gesprochen! Aber nun — nun —"

„Du erkanntest also die Aehnlichkeit sofort?" fragte er sie hastig unterbrechend, als hätte er nur dies Eine vernommen.

„Ja," sagte sie eifrig, ihn mit Blicken der Verachtung anschauend, „ja, sofort. Es vermehrt Deinen Triumph gewiß um ein Bedeutendes, das zu vernehmen. Wie durch einen züngelnden Blitz erhellt, liegt plötzlich Dein ganzes Denken und Fühlen vor mir da und ich erkenne schaudernd den großen Irrthum meines Lebens. Nicht ein hochsinniger, edelmüthiger Künstler war es, dem ich meine Liebe zuwandte, sondern ein niedrigdenkender, rachsüchtiger, böser Mann. O, ich verstehe jetzt vollkommen, weshalb Du mich, mich als Bachantin darstelltest — in der Idee liegt noch viel mehr Bosheit, als in der Ausführung. Weil ich mit dem Recht der Jugend nach Lebensgenuß und Daseinsfreude verlangte, verkörpertest Du mich als Sinnbild überschäumender Genußsucht, unerlaubten, weil unweiblichen Begehrens nach Lust und Freude. Du konntest mir nicht verzeihen, daß ich Deinen Einsiedlergrillen nicht nachgab, mich nicht mit Dir in menschenferner Einsamkeit vergrub und hast Dich nun gerächt — auf eine edle Weise. Zu so niederen Zwecken mißbrauchtest Du die hehre Kunst und sie lohnte Dir obenein noch mit Erfolg und Ruhm? O geh, geh — Deine Rache ist zu erbärmlich, als daß sie mich treffen könnte!"

Calotti rang nach Athem. Seine breite Brust hob und senkte sich stürmisch und die bebende Hand krallte sich in ein Stück Thon, daß es mit einem Griff zermalmt wurde.

„Halt ein Camilla — vielleicht thust Du mir doch Unrecht," keuchte er.

Sie lachte gell auf.

„Unrecht — vielleicht? Wenn Thatsachen in Marmor gemeißelt bestehen, kann von Irrthum nicht mehr die Rede sein. Oder soll ich Dir etwa danken, daß Du mich nicht als rasende Mänade, auf einem Panter reitend, dargestellt, sondern als eine „keusche Bachantin", wie Tante Charlotte sagt? Ich sage Dir noch einmal, in der Idee liegt das Dämonische Deiner Rache, nicht in der Ausführung, denn beim Schaffen erinnertest Du Dich doch vielleicht, daß es Dein Weib war, die Du als Bachantin darstelltest und die Scham vor Dir selber übermannte Dich. Und wenn ich bedenke, daß Du gesucht und gesucht, bis Du ein Modell gefunden, dessen Gesichtszüge den meinen ähnlich waren — auf Capri machtest Du ja wohl den kostbaren Fund und schafftest Deine Bachantin an derselben Stätte, auf der wir — unsere Flitterwochen verlebten!" —

„Höre mich, Camilla," rief er, beschwörend beide Hände zu ihr erhebend. Sie aber war außer sich.

„Und das, das verzeihe ich niemals! Wenn Dein ganzes ferneres Leben nur Reue und Buße über Deine That wäre, wenn die einstige Liebe zu mir mit voller Macht wiederkehrte und Du zu meinen Füßen um Gnade und Verzeihung bätest, dann wollte ich nur an Capri denken und daß Du dort nach einem mir äußerlich ähnlichen Modell gesucht — dort unsern Flitterwochen ein bleibendes Denkmal gesetzt in Form eines Kunstwerks, das eine unauslöschliche Schmach auf Deine Gattin ist."

Keuchend kamen die letzten Worte aus ihrer wogenden Brust und wankend wandte sie sich zur Thür. Jetzt aber kam Leben in Calotti; achtlos bei Seite werfend, was ihm im Wege stand, stürzte er ihr nach, sie aber maß ihn hocherhobenen Hauptes mit eisigkaltem, erstauntem Blick. Dann wies sie ihn mit hoheitsvoller Geberde zurück.

„Wir haben einander nichts mehr zu sagen," kam es stolz und ruhig von ihren Lippen. Im nächsten Augenblick hatte sie das Atelier verlassen. Calotti aber sank mit lautem Aufstöhnen vernichtet zusammen.

„Verloren," ächzte er, „verloren! Weil mein trotzig Herz sich gegen die alte Liebe aufbäumte, die es doch noch immer so ganz überfluthet, weil ich im wahnsinnigen Vermessen höhnte und reizte, nur um mehr und immer mehr berauschende Liebesworte von ihren stolzen Lippen zu vernehmen, habe ich sie, meines Lebens Leben, verloren! O, über den unseligen Trotz und Eigensinn, der mich schon so oft elend gemacht, und den ich doch nie zügle, wie man böse Geister zügeln soll — nun hat er mich um meines Lebens sonniges Glück betrogen! Was gilt mir jetzt noch die Kunst, was Ruhm und Ehre? — — — —"

X.

Zu Anfang Juli kehrte das junge Ehepaar von seiner Hochzeitsreise heim. Graf Karstorf hatte gewünscht, daß Tochter und Schwiegersohn für die folgenden Sommermonate sogleich nach B. übersiedelten, da gerade in dieser Zeit der Aufenthalt in der Residenz wenig einladend sei, man jetzt auch Niemand von den oberen Zehntausend dort antreffe. Die jungen Gatten erkannten dankbar die gute Absicht, konnten es sich aber nicht versagen, wenigstens für einige Wochen die süße Behaglichkeit des eigenen Heims zu kosten.

„Was scheeren uns Staub und Hitze?" hatte Ferdinand lachend gesagt. „Wir werden beiden zu entgehen wissen, indem wir in unseren kühlen, lauschigen Gemächern wie die Einsiedler leben. Bela will doch kennen lernen, wie einer richtigen kleinen Hausfrau zu Muth ist — sobald das geschehen, kommen wir, wenn auch nur für einige Wochen, da auch meine Eltern nach unserer Anwesenheit verlangen." (Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

bündet, um auch über die unmittelbaren politischen Zwecke hinaus im öffentlichen Leben diejenige politische und gesellschaftliche Stellung zu erringen und festzuhalten, auf die wir nach unserem Können und Wissen, unserer privaten und gemeinnützigen Wirksamkeit, unserem Patriotismus und unserer Vaterlandsliebe ein volles Anrecht besitzen. (Lebhafte Zustimmung.) Redner schildert das lebhafte Bewußtsein der Zusammengehörigkeit, welches ihm aus allen Kundgebungen von Parteigenossen aus Anlaß seines Geburtstages entgegengetreten sei, erwachsen auf dem Grunde der alten Fortschrittspartei, aber nicht vermindert durch die neue Parteigestaltung. — Noch trauert das Volk um Kaiser Friedrich, tiefer selbst, als es äußerlich hervortritt. Aber durch die Trauer dieser Tage leuchtet hindurch bei der freisinnigen Partei die alte Kampfesfreudigkeit und die frohe Zuversicht auf den endlichen Sieg ihrer Sache. Wie ihm diese Wahrnehmung aus allen Adressen und Zuschriften zur eigenen Stärkung und Erhebung gereicht, so möchte er sie auch jedem Einzelnen in der Partei mittheilen. Wir sind eine monarchische Partei und haben dies auch bewiesen jenem todeswunden Fürsten gegenüber, als viele ihn und seine edle Gemahlin in Wort und Schrift verdächtigten aus jenen Kreisen, die sonst vorgaben, die Loyalität gepachtet zu haben, eine Loyalität freilich, die nur so lange Farbe hält, als sie in einer Zukunft des Herrschers die eigene persönliche Zukunft gewährleistet erachtet. (Lebhafter Beifall.) Wir sind aber keine Partei, die abhängt in ihrem Kern, ihrem Wesen und ihren Zielen von der Fürsten Gnade, ihrem Gefallen oder Mißfallen (Beifall), denn nicht um äußerer Ehren und Vortheile, sondern nur um der eigenen Ueberzeugung willen vertreten wir die Grundsätze, welche wir als die besten für das Heil des Volkes erachten. Gäbe es eine solche Partei wie die freisinnige noch nicht, so müßte sie jetzt begründet werden. In Perioden, wo einzelne durch eigene Bedeutung und geschichtliche Ereignisse hervorgehobene Personen bestimmend auf das Staatsleben einwirken, mögen Kurzsichtige die Bedeutung eines selbstständigen politischen Parteiwesens unterschätzen. Aber die letzten Monate haben uns vor Augen geführt, wie vergänglich die Einzelnen und wie ewig und dauernd allein nur das Volk in seiner Gesammtheit. Kaiser Wilhelm ist geschieden, Kaiser Friedrich ist ihm gefolgt. Moltke ist zurückgetreten, und wenn der Letzte jener Führer im deutschen Einigungswerk seine Zeit erfüllt hat, der Reichskanzler, wird er nach Eigenart seiner Person und Stellung einen Nachfolger überhaupt nicht haben. (Zustimmung.) — Wir sind eine monarchische Partei, aber auch eine constitutionelle, weil wir das Zufällige und Unvollkommene, was allen Einzelwesen anhaftet, ergänzen wollen durch Einrichtungen, welche in der Volksvertretung Garantien schaffen für eine zeitgemäße Fortentwicklung des Staatswesens, die ein Einzelwillen dauernd niemals gewähren kann. Redner schildert die Bedeutung des politischen Parteiwesens und Parteikampfes für das öffentliche Leben. Aber dieser Wettstreit der Parteien um das Beste des Landes kann seinen Zweck nur erfüllen, wenn die Wahl frei ist und nicht eine Probe auf die Staatsmacht, welche die jeweilige Regierung repräsentirt. (Zustimmung.) Darum sind alle aufrichtig Constitutionellen Kaiser Friedrich noch im Grabe zum Dank verpflichtet für sein Eintreten für die Wahlfreiheit des Volkes, für die Entfernung des Ministers, in dem sich das System der Wahlbeeinflussung personificirte. (Stürmischer Beifall.) Kaiser Friedrich war kein Parteikaiser, alle standen seinem Herzen gleich nahe. Aber den Stolz lassen wir Freisinnigen uns nicht nehmen, daß unsere Anklagen im Parlament es waren, die der Verewigte als ein treffendes Wort zur rechten Zeit erkannte (stürmischer Beifall) und daß, als Herr v. Puttkamer sich in seiner Rechtfertigungsschrift durch Anklagen gegen die freisinnige Partei zu vertheidigen suchte, Kaiser Friedrich gerade aus dem Unrecht dieser Anklagen entnahm, daß der Minister nicht gewillt war, allen Parteien in des Monarchen Sinn gleich gerecht zu werden. Diejenigen freilich, welche sich mit dem durch Kaiser Friedrich geächteten System getroffen fühlen, möchten darum, wie die Kundgebungen dieser Presse bis in die letzten Wochen hinein darthun, ihn noch im Grabe herabwürdigen und verdächtigen, als ob des Kaisers echt kaiserliche Entschließungen durch fremde, ungerechtfertigte Beeinflussungen hervorgerufen seien. (Pfui!) Selbst das Unglück der kaiserlichen Wittwe ist dieser Sorte nicht heilig. Mancherlei Machenschaften, offen und versteckt, sind hervorgetreten, als ob man die edle Frau fortärgern wolle aus Deutschland, aus der Mitte des Volkes, dessen Dankbarkeit nicht erlöschen kann für alles, was sie in Liebe und Treue ihrem Gemahl, des Volkes Liebling, gewesen. (Lebhafte Aeußerungen des Unwillens.) Redner führt sodann aus, wie des Kaisers Friedrich Pflichttreue ein Vorbild sein müsse im Großen und Kleinen für das politische Leben, und wie diese Pflichttreue sich auch zu bethätigen habe bei den bevorstehenden Landtagswahlen. Vordringlicher als je suchen Conservative und Orthodoxe, Antisemiten, Junker und Mucker, denen selbst Fürst Bismarck noch nicht conservativ und orthodox genug erscheint (Heiterkeit), sich geltend zu machen, gleichsam als ob sie nun ihr Reich für gekommen erachten und es am liebsten sähen, wenn auch der Kanzler Moltkes Beispiel folgen wollte, um ihre Herrschaft desto vollständiger und unumschränkter einrichten zu können. Redner lobt dem demgegenüber die Rührigkeit, welche die freisinnige Partei zu zeigen beginne, erwähnt der bevorstehenden Parteitage, der Berliner Parteifeste als Vorspiel für die Wahlen. Mit nochmaligem herzlichen Dank für die Kundgebungen zu seinem Geburtstage schließt Redner mit den Worten: Wir bleiben die Alten, getreu der Fahne, welcher wir bisher gefolgt sind. (Lebhafter andauernder Beifall.) Der Vorsitzende spricht dem Herrn Abgeordneten den Dank der Versammlung aus und schließt dieselbe mit einem dreifachen Hoch auf den Abg. Eugen Richter, in das die Versammlung freudig einstimmte.

[Militär-Wochenblatt.] v. Leipziger, Oberst à la suite des 2. Hess. Husaren-Regts. Nr. 14, unter Belassung à la suite dieses Regts. und unter Entbindung von seinem Commando nach Würtemberg, zum Commandeur der 8. Cav.-Brig. ernannt. v. Taysen, Oberst à la suite des Generalstabes der Armee und Abtheilungschef im Nebenetat des großen Generalstabes, v. Lignitz, Oberst und Chef des Generalstabes des XI. Armeecorps der Rang eines Brig.-Commandeurs verliehen. Morsbach, Oberstlt., beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte als Chef der trigonometrischen Abtheilung der Landesaufnahme, unter Belass. à la suite des Generalstabes der Armee, zum Abtheilungschef im Nebenetat des großen Generalstabes ernannt. v. Gersdorff, Major vom 3. Garde-Regt. zu Fuß, zum Bats.-Commandeur ernannt. v. Thiele, Gen.-Major und Commandeur der 8. Cav.-Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, als Gen.-Lt. mit Pension zur Disp. gestellt. Freiherr v. Loën, Major vom 3. Garde-Regt. zu Fuß, mit Pension und der Regts.-Uniform der Abschied bewilligt.

Amerika.

[Die Präsidenten-Wahl.] Mächtig durchbraust die Wahlbewegung die Vereinigten Staaten — so schreibt der „Pest. Ll." — und fördert Manifestationen des Volkswillens zu Tage, wie solche bei uns kaum die kühnste Phantasie zu ersinnen vermöchte. Erst jüngst sah New-York einen Wahlaufzug, der ob seiner Großartigkeit selbst den blasirten Bewohnern der an Barnum'sche Inscenirungen gewohnten Millionenstadt imponirte. Vierzigtausend Wähler marschirten festlich gekleidet, mit unzähligen Vereins-Medaillen auf den Sonntagsröcken, unter Vorantragung wehender Riesenfahnen durch die Haupt-Avenuen New-Yorks, so daß jedweder anderweitige Verkehr stocken mußte. Die Kundgebung war im Interesse der republikanischen Partei veranstaltet, zu Ehren Blaine's, der im Interesse Harrison's von der Candidatur zurückgetreten war, so daß nunmehr dieser und Cleveland einander gegenüberstehen. Freilich fehlt es bei diesen überschwänglichen Kraftäußerungen auch nicht an lächerlichen Episoden, wie ja stets die allzu straff gespannte Saite des Pathetischen in den schrillen Ton des Komischen überschlägt. Und so sehen wir neben diesen zwei ernsten Candidaturen, die heute die ganze Bevölkerung der Vereinigten Staaten in zwei riesige Heereslager spalten, auch eine dritte, welche in der Person der reizenden Miß Bella Lockwood das Ewigweibliche auf den Präsidentenstuhl erheben will, obgleich Frauen im Sinne der amerikanischen Verfassung keine Eignung für diese Würde besitzen. So interessant und, wie man sieht, bis zu einem gewissen Grade pikant auch die persönliche Seite der amerikanischen Präsidentenwahl sein mag, an erster Stelle müssen wir doch der principiellen Frage gedenken. Diese berührt in ihren letzten Consequenzen auch Europa und ist diesmal durch eine ganz eigenthümliche Constellation besonders merkwürdig. Die Schlagworte von Einst, die Erinnerungen an die Secessionskriege sind längst verblaßt, Republikaner und Demokraten kämpfen — das weiß jeder amerikánische Wähler — einfach um die Macht und selbst die großen Fragen der Handelsfreiheit und des Schutzzolles sind auf einen ganz engen Kreis gedrängt. Die erwähnte Merkwürdigkeit des diesmaligen Wahlkampfes liegt darin, daß es — man lächle nicht ungläubig! — hauptsächlich darum zu thun ist, wie man das riesig anwachsende Staatseinkommen der Vereinigten Staaten rationell vermindern könnte! Es klingt dies seltsam und doch ist, der Phrasen entkleidet, dies das Wesen der Frage. Präsident Cleveland, der noch bis zum 12. März des nächsten Jahres im Weißen Hause zu residiren hat, ließ, um den Republikanern das Prävenire zu spielen, von seinem Freunde und begeisterten Anhänger, dem Congreßmitgliede Mills, einen Gesetzentwurf ausarbeiten, der angeblich eine fiscalische Reform des Zolltarifs zum Zwecke hat, in Wirklichkeit jedoch den Principien des Freihandels Zugeständnisse machen will. In der Motivirung dieses Gesetzentwurfes heißt es, daß die Einkünfte des Staates in Folge der noch immer bestehenden Prohibitivzölle „in gefährlicher Weise" anwachsen und daß es daher Zeit wäre, den Zoll von Artikeln, welche mit dem Schutz der amerikanischen Industrie keinerlei Zusammenhang haben, aufzuheben und so den Consumenten dieselben wohlfeiler zu bieten. So lange die Vereinigten Staaten an den Ersatz der Riesenkosten des Secessionskrieges denken mußten, so lange ihnen die Förderung der eigenen Industrie rücksichtslose fiscalische Politik geboten, waren die Prohibitivzölle gerechtfertigt, jetzt aber, da die Schulden bezahlt, alle Industriezweige mächtig entwickelt sind, müsse man dem freien Handelsverkehr wieder Wasser und Wege öffnen und zu diesem Behufe sei eine Reform des Zolltarifs unbedingt nothwendig. Die Freunde und Anhänger der republikanischen Partei, welche im amerikanischen Senat die Majorität haben, sorgten dafür, daß der Gesetzentwurf nicht erledigt werde, und so wurde die Zolltarif-Reform der Schlachtruf der Präsidentenwahl-Campagne. Die Republikaner begrüßten Cleveland's Vorschläge — das wußte Jedermann, daß hinter Mills eigentlich der Präsident selber stehe — mit lautem Freudengeschrei; denn jetzt glaubten sie den Hebel gefunden zu haben, mittelst dessen sie Cleveland mit einem Ruck vom Präsidentensitz zu schleudern vermöchten. Sie werfen ihm vor, er gebe die heiligsten Interessen Amerikas preis, wolle durch die vorgeschlagene Reform des Zolltarifs die zerstörende Concurrenz der Sclavenarbeit der alten Welt gegen die freie Arbeit der Vereinigten Staaten loslassen und das sicherste Verderben herbeiführen. Auch sie können sich wohl der Einsicht nicht verschließen, daß man dem übermäßigen Anwachsen der Staatseinkünfte einen Damm entgegenstellen müsse, weil sonst das republikanische Wesen gefährdet werden könnte, doch solle das in seine Canäle zurückgeleitete Geld nicht auch den Fremden zugute kommen, sondern ausschließlich den Amerikanern. Sie schlagen daher eine Herabminderung der indirecten Steuern vor, besonders die Aufhebung der Alkoholsteuer. Hierin liegt das eigentliche Wesen des diesmaligen Wahlkampfes und man sieht deutlich, daß die Republikaner durch das Versprechen einer Aufhebung der Alkoholsteuer die großen Massen für sich gewinnen wollen. Das wäre ja ein recht geschickter Schachzug, der auch in manchen Ländern der alten Welt seine Wirkung nicht verfehlen könnte, doch hat die republikanische Partei dabei eines mächtigen Factors vergessen: der Temperenzler. Die Heiligen der Mäßigkeitslehre, die in Amerika einen ungeheuren Anhang zählen, waren bisher Getreue der republikanischen Partei, wandten sich aber in dem Momente, als diese den von Gott und allen Frommen verdammten Schnaps freigeben wollten, voll Abscheu von derselben ab. So werden die Republikaner, die sich diesmal streng auf den Standpunkt des Schutz-, ja sogar des Prohibitivzolles stellen, ihren Anhang besonders unter den Gewerbetreibenden suchen müssen und in jenen Schichten der Bevölkerung, die das Feuerwasser zu schätzen wissen. Besäße die republikanische Partei einen Candidaten, der sich von jeher besonderer Popularität erfreute, so könnten ihre Chancen sich noch günstig gestalten. Aber man weiß, daß während Cleveland's neue Candidatur mit fast einhelliger Begeisterung aufgestellt wurde, die Republikaner erst nach Blaine's Rücktritt für Harrison eintraten. Jetzt wird natürlich in allen Geschichtsbüchern nachgestöbert, ob sich nicht besondere Ruhmesthaten für ihren Candidaten — oder wenigstens für dessen Ahnen — auffinden ließen. Und in der That verkünden Riesenplacate, daß Harrison's Vater im Jahre 1841 Präsident der Vereinigten Staaten war, daß einer seiner Ahnen die Unabhängigkeits-Erklärung vom Jahre 1776 mit unterfertigt habe. Natürlich bleiben da auch Cleveland's Anhänger nicht unthätig. Sie senden den Wählern das Porträt der liebenswürdigen Frau Präsidentin zu, die sich einer solchen Volksthümlichkeit erfreut, daß ein gern gehörter Redner in einer Wählerversammlung mit dem Rufe: „Wir wollen Frau Cleveland noch wenigstens vier Jahre im Weißen Hause die Honneurs machen sehen" stürmischen Beifall erntete. Nach amerikanischen Begriffen geschieht durch dieses Argument dem Ansehen Cleveland's gar kein Abbruch. Ebensowenig darf man sich darüber verwundern, daß das rothe Seidenhalstuch des allgemein verehrten Vicepräsidenten Thurmans ein Wahlabzeichen geworden ist, das größeren Zauber übt als selbst die — ja auch nicht verachteten — wohlgefüllten Kassen des republikanischen Vicepräsidenten Levi P. Morton, des reichen Banquiers und ehemaligen amerikanischen Gesandten in Paris.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 22. August.

XXIX. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure.

In der heute Vormittag 9 Uhr 15 Min. von dem stellvertretenden Vorsitzenden Fabrikbesitzer Frederking-Leipzig eröffneten zweiten Sitzung wurde als Ort für die nächstjährige Hauptversammlung Karlsruhe gewählt, nachdem der Vertreter dieser Stadt die Vereinsgenossen einer herzlichen Aufnahme versichert hatte.

—s— **II. Geflügelmarkt nebst Ausstellung in Breslau.** Nachdem in der diesjährigen Generalversammlung des Generalvereins der schlesischen Geflügelzüchter mit einer Mehrheit von zwei Stimmen beschlossen worden war, im laufenden Jahre einen Geflügelmarkt in Breslau nicht abzuhalten, haben sich auf Anregung des Breslauer Vereins für Geflügelfreunde mehrere Verbandsvereine vereinigt und beschlossen, einen solchen, verbunden mit Geflügelausstellung, doch zu veranstalten. Behufs Berathung und Beschlußfassung in dieser Angelegenheit fand am Sonntag, den 19. d., in Adam's Restaurant, Ohlauufer, in Breslau eine Versammlung statt, zu welcher die Vorsitzenden der entrirenden Vereine (Breslauer Verein für Geflügelfreunde, Breslauer Brieftauben-Liebhaberverein, Kreisverein für Geflügel- und Brieftaubenzucht „Brega" in Brieg und der Görlitzer Geflügelverein) erschienen waren. Nachdem Kaufmann Seek zum Tagesvorsitzenden und Kaufmann Fischer zum Schriftführer gewählt worden waren, fand die Wahl des Markt-Comités statt. Dasselbe besteht aus den Vorsitzenden der den Geflügelmarkt nebst Ausstellung veranstaltenden Vereine und mehreren Mitgliedern der Breslauer Vereine. Bei der sodann erfolgten Feststellung der Marktordnung wurde unter anderem bestimmt, den Markt Mitte October abzuhalten. Eine nähere Bestimmung des Ausstellungslocals soll noch erfolgen. Zum Markt wird nur solches Geflügel zugelassen, welches im Besitz der directen Mitglieder des Generalvereins und der Mitglieder sämmtlicher Verbandsvereine ist. Die den Markt veranstaltenden Vereine zahlen an Stand-, Futter- und Wartegeld 0,15 M. für Hühner, Enten, Gänse, Puten und 0,10 M. für Tauben und Kücken pro Kopf. Die nicht betheiligten Verbandsvereine zahlen dagegen das doppelte Standgeld pränumerando. Für die mit dem Markte verbundene Verloosung darf nur Geflügel vom Markte angekauft werden. Gewinn bezw. Verlust wird im Verhältniß der Anmeldesumme an die unternehmenden Vereine vertheilt. Es wurde hierauf mitgetheilt, daß zu der beabsichtigten Lotterie seitens des Oberpräsidenten von Schlesien 4000 Loose bewilligt worden sind. Die Versammlung beschloß dahin vorstellig zu werden, daß die Zahl der Loose auf 10 000 erhöht werde. Mit Bezug auf die Käfigfrage ist zu berichten, daß von den dem Generalverein der schlesischen Geflügelzüchter seitens des landwirthschaftlichen Central-

Kleine Chronik.

Asconio Sobrero, der Erfinder des Nitroglycerins, ist der „Post" zufolge am 26. Mai im Alter von 76 Jahren gestorben. Das Nitroglycerin — und das aus ihm hergestellte Dynamit — spielt bekanntlich in der Sprengtechnik eine äußerst wichtige Rolle. Es wird aus dem harmlosen Glycerin oder Oelsüß durch Einwirkung eines Gemenges von Schwefelsäure und Salpetersäure erhalten; indem hierbei in das Glycerin eine Verbindung von Sauerstoff und Stickstoff eintritt, werden ihm wie vielen Stickstoffverbindungen (z. B. Chlor- und Jodstickstoff), explosive Eigenschaften zu Theil. Diese Darstellung gelang zuerst dem erwähnten Forscher im Jahre 1847 im Laboratorium des Prof. Pelouze in Paris; 1862 wurde das Nitroglycerin von dem Schweden Alfred Nobel zuerst fabrikmäßig dargestellt und als Sprengstoff in Anwendung gebracht. Es bildet ein farbloses Oel, das süßlich schmeckt, innerlich eingenommen giftig wirkt und beim raschen Erhitzen oder durch Stoß explodirt. Wird es mit Kieselguhr (welcher aus Diatomeenpanzern besteht) gemengt, so entsteht das Dynamit. Dieses findet bei Sprengarbeiten häufiger, als das reine Nitroglycerin, das auch den Namen Sprengöl führt, Verwendung, und zwar deshalb, weil es einerseits noch heftiger wirkt, andererseits aber bei der Beförderung weniger gefährlich ist, da es durch den Stoß nicht explodirt; auch verbrennt es im offenen Raum ohne Explosion. Diese erfolgt durch künstliche Zündung in festgestopften Patronen.

* **Das Falliment der Madame Pelouze.** Die Schwester Wilsons, Madame Pelouze, Besitzerin des berühmten Schlosses Chenonceaux hat ihre Bilanz dem Handelstribunal der Seine vorgelegt und sich fallit erklärt. Das Tribunal erhob zuerst den Einwurf, daß Madame Pelouze keine Handeltreibende sei, aber Frau Pelouze wies nach, daß sie in einer Dependance des Schlosses Chenonceaux einen Handel mit Champagner treibe und diesen Handel noch in ihrem Domicil in Paris, Universitätsstraße Nr. 17, betreibe. In der That erklärte das Handelstribunal die Frau Pelouze für fallit. Nach der Bilanz betrugen die Passiven 3 020 476 Francs und die Activen 3 913 500 Francs. Als Activen figuriren die drei Besitzungen in Chenonceaux, in Vallors und das Hotel in Paris. Die Verfolgungen seitens einiger unerbittlicher Gläubiger waren in der letzten Zeit so arg geworden, daß es gestempelte Zahlungsaufträge in der Universitätsstraße Nr. 17 förmlich regnete. Frau Pelouze erklärte, daß die Kosten sich für sie so vermehrten, daß die Passiven bald die Activen übersteigen würden. Sie bestand darauf, daß die Fallit-Erklärung in Paris so rasch als möglich erfolgen möge, da sie fürchtete, sie würde auch von dem Handelstribunal in Tours für fallit erklärt werden. In der That erfolgte auch diese Fallit-Erklärung, und da jetzt zwei Tribunale concurriren, muß die Angelegenheit vor dem Cassationshof ausgetragen werden. Ein Advocat äußert sich im „Matin" in folgender Weise über den sensationellen Fall: „Ich glaube nicht, daß die Schwester des Herrn Wilson wirklich die Intentionen hat, deren sie sich öffentlich rühmt. Wenn sie wirklich nichts beabsichtigt, als alle ihre Gläubiger vollkommen zu befriedigen, so hätte sie nicht nöthig gehabt, den odiosen Weg des Falliments zu betreten. Wenn sie behauptet, sie fürchte, es könnten wegen der großen Kosten fast die Passiven die Activen überschreiten, so ist das nicht wahr. Hätte sie den Gläubigern die volle Baarzahlung angelobt, so hätten dieselben sie gewiß nicht zum Concurs getrieben. Die Kosten des Concurses sind auch riesig. Frau Pelouze will offenbar einen günstigen Ausgleich erzwingen. Ein großer Theil der Gläubiger wird sich schließlich mit 50 bis 60 pCt. begnügen und die übrigen müssen nach dem Gesetze zustimmen. Dieser Ausgleich wird gelingen, da sich die Gläubiger vor der langen Fristerzwingung fürchten und es vorziehen, gleich eine gewisse Summe zu erhalten, als jahrelang auf die erste Vertheilung der eingegangenen Gelder zu warten.

* **Unglück in den Alpen.** Einer der berühmtesten Bergführer des Ampezzothales, Michael Innerkofler aus Schluderbach, ist beim Abstieg vom Monte Cristallo mit zwei Touristen abgestürzt. Die Letzteren wurden gerettet und sind mit leichten Verstauchungen und Abschürfungen davongekommen, während Innerkofler selbst seinen schweren Verletzungen erlag.

* **Krokodile in der Elbe.** Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß in der Elbe in der Nähe von Hamburg ein Krokodil gefangen worden sei, das höchst wahrscheinlich einem Schiffe entschlüpft sei. Das Krokodil sei bei einem Wirthe untergebracht worden, wo es sich sehr wohl und munter befinde. Nun melden Hamburger Blätter weiter: Der Capitän eines im Segelschiffshafen liegenden Schiffes hat bei der Polizeibehörde die Anzeige gemacht, und zwar erst, nachdem der Bericht über das gefangene Krokodil bereits veröffentlicht worden war, daß nicht nur dieses eine Thier, sondern noch 12 andere Krokodile, die sich in einem Boot befanden, in die Elbe entwichen seien. In Folge dessen hat man die Frage erörtert, ob das Baden im offenen Wasser der Elbe noch zu gestatten sei, da die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß die entflohenen Thiere Badenden gefährlich werden können. Der Capitän, welcher die Thiere nicht besser verwahrt hat, wird sich deshalb zu verantworten haben. Diese Notiz würde sich wie ein Aprilscherz lesen, wenn nicht die amtliche Beglaubigung, welcher sicherlich eine eingehende Untersuchung voraufgegangen ist, die Nachricht bestätigte. In Hamburger Blättern findet sich folgende „Warnung": „Vor einigen Tagen sind von einem im Segelschiffshafen liegenden Schiffe 13 circa $1\frac{1}{2}$ Meter große Krokodile in die Elbe entwichen. Da dieselben besonders für Badende nicht ungefährlich erscheinen, so wird das die Bade-Anstalten in der Elbe besuchende Publikum hier durch gewarnt. Hamburg, den 20. August. Die Polizei-Behörde."

* **Nachtpost.** In London wurde soeben eine Nachtpost, zunächst für denjenigen Theil des Publikums eingerichtet, der auf den Empfang seiner Briefschaften nicht bis zur siebenten Morgenstunde warten, sondern schon die Nacht zu brieflicher Thätigkeit verwenden will. Zu solchem Zweck hat ein Eifriger dieser Art nur einen mit seinem Namen versehenen Briefkasten im nächsten Postamt zu miethen, um zu jeder Nachtstunde von einem dort zum Nachtdienst bestimmten Beamten mit allen auf ihn wartenden Briefen und Packeten versehen zu werden. Dieser Nachtpostdienst begann am 1. August, und bis jetzt sind schon 2000 Privatbriefkasten bestellt. Ein Londoner Blatt bemerkt dazu: „Hochnervöse, ungeduldige Menschheit unserer Tage, welche nicht mehr bis Sonnenaufgang mit ihren Sorgen warten will, und für welche der neue Tag schon seine Unschuld verliert, noch ehe er geboren!"

* **Das Schachturnier in Bradford.** Das Meister-Turnier wurde am Sonnabend Abend, nachdem der 17. Gang und die vertagten Partien zu Ende gespielt waren, zum Abschluß gebracht. Gunsberg gewann, wie bereits gemeldet, den ersten Preis von 80 Pfd. Sterl. mit vierzehn gewonnenen Partien. Capitän Mackenzie (Newyork) erzielte den zweiten Preis von 50 Pfd. Sterl., Bardeleben (Berlin) und Mason (London) gewannen je 12 Partien, infolge dessen der dritte und vierte Preis, 40 resp. 30 Pfd. Sterl. unter sie getheilt wurde. Den fünften Preis von 20 Pfd. Sterling gewann Burn (Liverpool) mit $11\frac{1}{2}$ gewonnenen Partien und der sechste Preis im Werthe von 10 Pfd. Sterl. wurde zwischen Blackburn (London) und Weiß (Wien), von denen jeder 11 Partien gewann, vertheilt. Von den übrigen Mitbewerbern haben gewonnen: Taubenhaus (Paris) 10 Partien, Bird (London) 8, Pollock (London) 8, Locock (London) $7\frac{1}{2}$, Thorold (Bath) $7\frac{1}{2}$, Mortimer (London) $6\frac{1}{2}$, Lee (London) 6, Hall (Bradford) $4\frac{1}{2}$ und Rumbolt (Bristol) $4\frac{1}{2}$.

Theaternotiz.

* Die Eröffnung des „Berliner Theaters" unter der Direction Ludwig Barnays erfolgt Sonntag, den 16. September, mit der Aufführung von „Demetrius".

vereins und des landwirthschaftlichen Ministeriums gewährten Subsidien Käfige angeschafft und diese dann dem Geflügelmarkte zur Verfügung gestellt werden sollen. Nach Wahl des Bureaus für weitere Veranstaltung des Marktes und der Ausstellung fand Schluß der Versammlung statt.

• **Personal-Chronik.** Kgl. Regierungs-Präsidium zu Breslau. Bestätigt: Die Wahl des Freistellenbesitzers Gottlieb Leupolt zu Stabelwitz zum stellvertretenden Deichhauptmann des Pilsnitz-Herrnprotscher Deichverbandes.

Kgl. Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen. Bestätigt: Die Berufungsurkunde: 1) für den Lehrer Hugo Gerlach zu Kleutsch, Kreis Frankenstein, zum Lehrer an der evang. Schule in Kleutsch desselben Kreises; 2) für den 4. Lehrer Gregor Rentwig an der kath. Schule zu Reinerz zum 3. Lehrer ebendaselbst; 3) für den bisherigen Lehrer an der Vorschule des Realgymnasiums am Zwinger in Breslau, Friedrich Drischel, zum ordentlichen Lehrer an einer städt. höheren Mädchenschule zu Breslau.

Widerruflich bestätigt die Berufungsurkunde: 1) für den Adjuvanten Friedrich Troche auf Luzine, Kreis Trebnitz, zum Lehrer an der evangel. Schule in Schickerwitz, Kreis Oels; 2) für den Adjuvanten Paul Rüffer aus Mollwitz, Kreis Brieg, zum 3. Lehrer an der evang. Schule in Ober-Peilau I, Kreis Reichenbach.

Kgl. Regierung, Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten. Angestellt: Der bisherige kgl. Forstaufseher Moritz Schick in der Oberförsterei Rogelwitz als kgl. Förster zu Waldecke in der Oberförsterei Katholisch-Hammer vom 1. October d. J. ab.

Versetzt: 1) Vom 1. October d. J. ab der kgl. Förster Kern aus Waldecke, Oberförsterei Katholisch-Hammer, nach Deutsch-Hammer derselben Oberförsterei; 2) vom 1. November d. J. ab der kgl. Förster Ritter aus Buchberg, Oberförsterei Nesselgrund, nach Steindorf, Oberförsterei Peisterwitz.

Kgl. Provinzial-Schulcollegium. Bestätigt: Die Berufungsurkunde für den bisherigen wissenschaftlichen Hilfslehrer Dr. Karl Bruchmann als ordentl. Lehrer an dem kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Breslau.

Allerhöchst verliehen wurde: der zu Tannhausen bestehenden Johann Christoph Wittig'schen Armenstiftung die Rechte einer juristischen Person.

• **Behandlung von Lehrern beim Militär.** Die „Neisser Ztg." behauptet, daß mit dem kürzlich gemeldeten Bescheide die Sache nicht erledigt sei. In Neisse seien ebenfalls Dinge vorgekommen, welche höhern Orts zur Kenntniß gebracht werden müssen.

• **Glogau,** 21. Aug. [Aufhebung des Schulgeldes.] Wie der Glogauer „Niederschlesische Anzeiger" meldet, wird in der evangelischen und katholischen Gemeinde von Tschepplau vom 1. October ab Schulgeld nicht mehr erhoben.

e. **Canth,** 19. Aug. [Manöver-Magazin. — Kreis-Invalidenstiftung. — Zuwendung. — Verbandsfeste.] Das Manöver-Magazin zu Sachwitz ist eröffnet. Der Bedarf von 1860 Ctr. Hafer, 530 Ctr. Heu und 620 Ctr. Stroh wird täglich von Producenten angekauft und an Ort und Stelle sofort gegen Baarzahlung abgenommen. Preisgrenze bildet der höchste Durchschnitts-Marktpreis des nächsten Marktortes. — Die Kreis-Invalidenstiftung hatte im letzten Etatsjahre incl. Bestand 20 768 M. Einnahmen und nach Ausgabe von 852 M. an Unterstützungen für 1 Invaliden und 10 Hinterbliebene und Abzug von 54 M. Verwaltungskosten einen Bestand von 19 862 M. Die Kreisinvalidenstiftung wird verwaltet vom königl. Landrath von Stößer-Rackschütz, Rittmeister von Spiegel-Wültschkau, Bürgermeister Ausner-Canth und Gutsbesitzer Greulich-Obsendorf. — Der Erzpriester Franz Dürre'schen Waisenstiftung hierselbst sind von dem verstorbenen Pfarrer Aßmann zu Sachwitz und der zu Lorzendorf verstorbenen Lehrerwittwe Maria Heinzel Zuwendungen gemacht worden. Die landesherrliche Genehmigung ist zur Annahme ertheilt worden. — Das für den 1. und 2. September in Aussicht genommene Verbandsfest des östlich-schlesisch-posenschen Jünglingsverbandes ist auf den 16. September verlegt worden. — Nächsten Sonntag findet das erste Kreiskriegerverbandsfest statt.

• **Ratibor,** 21. Aug. [Das Hochwasser vom 18. und 19. d. Mts.] hat, wie der „Oberschl. Anz." schreibt, auch das Dorf Godow, Kreis Rybnik, arg mitgenommen. Zum dritten Male wurde das Dorf durch Hagelschlag und Ueberschwemmung hart heimgesucht. Der wolkenbruchartige Regen am 18. d. Mts., begleitet von Sturm und Gewitter, war Ursache dessen, daß die sämmtlichen, das Dorf umschließenden vier Gewässer, über die Ufer sich ergießend, die Feldmarken in einen großen See umwandelnd, geschnittene Gerste, Hafer, Kleeheu theils wegführten — theils verschlämmten. Im Dorfe selbst stieg das Wasser 1 Meter hoch über die Dorfstraße, in die Wohnungen und Ställe eindringend. Unter großer Anstrengung wurde das Vieh aus den Ställen gerettet, das an den Ufern weidende aber vom Wasser erfaßt und vom Strome fortgetrieben. Teiche, mit Fischen gefüllt, wurden durchbrochen, sehr schöne Ackerparzellen zerrissen und fortgeschwemmt. — Das Dorf Syrin ist in Kürze von drei Wolkenbrüchen hintereinander heimgesucht worden, von denen der letzte vom 17. auf den 18. d. Mts. am schlimmsten gewüthet hatte. Ein Drittel der Kartoffeln sind auf den Syriner Sandfeldern von den kolossalen Wassermassen ausgespült, was die Syriner sehr hart betrifft, da es hierorts sehr viele arme Leute giebt, deren Hauptnahrung Sommer wie Winter nur Kartoffeln sind. — An der Adler'schen Papierfabrik in Ostrog stand das Wasser über einen Fuß hoch, ebenso war der Weg hinter der Doms'schen Schnupftabakfabrik unter Wasser. Vor der sogenannten Walkmühle waren etwa 100 Quadratmeter Feld unter Wasser gestellt. Hinter dem Birkenwäldchen sind die Felder ebenfalls in einen See verwandelt. Auch das Birkenwäldchen ist unter Wasser gesetzt. Getreide und Holztheile sind in bedeutender Menge hier aufgefangen worden. — In Tichau hielt der heftige Regen 15 Stunden an, wodurch eine Ueberschwemmung verursacht wurde, welche furchtbare Verheerungen anrichtete. — Die Klodnitz bei Halemba war zum zweiten Male ausgetreten und hatte die Fluren in einen See verwandelt. Bretter, Balken, sogar eine starke Eiche hat das Wasser mit fortgeführt. Der Damm an der Halembaer Schleuse ist zerrissen. — Ebenso haben der Klodnitzfluß und der Jannabach bei Antonienhütte, Gleiwitz, Panewnik, Althammer und Laband durch Ueberschwemmung der Felder Schaden angerichtet.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin,** 22. August. Die städtische Hauptkasse schließt für 1887/88 mit einem Ueberschuß von 3 825 720 Mark ab, gegen das Vorjahr fast anderthalb Millionen mehr.

!! **Wien,** 22. Aug. Gegenüber schlimmen Meldungen über den König der Niederlande erfährt das „Fremdenblatt" authentisch, der König sei zwar seit zwei Tagen genöthigt, das Bett zu hüten, das Unwohlsein habe jedoch keinen besorgnißerregenden Charakter.

* **London,** 22. Aug. Der Vorsitzende des Emin-Entsatz-Comités empfing telegraphisch die Meldung, daß Major Barttelot mit drei anderen Weißen und 545 Eingeborenen Anfangs Juni das Lager von Jambuya verließ, um Stanley aufzusuchen und ihm Entsatz und Lebensmittel zu bringen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Friedrichsruh, 22. August. In der Begleitung Crispis befinden sich der Sectionschef des italienischen Auswärtigen Amts und der Secretär des Ministerrathspräsidenten.

Wiesbaden, 22. Aug. Der König von Dänemark, sowie dessen Bruder, Prinz von Schleswig-Holstein, besuchten Mittags den Prinzen von Wales in Homburg. Der König beabsichtigt, sich am 24. August zum Gegenbesuch des Kaisers nach Berlin zu begeben und Sonntag hierher zurückzukehren. Die Rückkehr nach Kopenhagen soll am 5 September erfolgen.

London, 22. August. Die „Times" erörtert die Bedeutung der Zusammenkunft Crispis mit Bismarck und sieht darin die erneute Versicherung der Befestigung des Bündnisses der europäischen Centralmächte, welches fortbestehe und die hauptsächliche Bürgschaft des europäischen Friedens bleibe.

Athen, 22. August. Paparigopoulos, der griechische Gesandte in Rom, ist beauftragt, Crispi eine Note zu überreichen, in der die Behauptungen Italiens bezüglich der angeblichen Widersprüche Griechenlands betreffs der Massauahfrage zurückgewiesen werden. Der Gesandte ist ferner beauftragt, bestimmt zu erklären, Griechenland habe niemals die Ansichten Italiens über die Capitulationen getheilt, noch den Griechen in Massauah befohlen, Municipalsteuern zu bezahlen. Entsprechende Mittheilungen sollen dem hiesigen italienischen Gesandten Fedostiani gemacht werden.

Washington, 21. August. Der Senat lehnte mit drei Stimmen Majorität die Ratification des amerikanisch-canadischen Fischereivertrages ab.

Hamburg, 21. August. Die Postdampfer „Australia" und „Rugia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft sind heute Vormittag 9 Uhr auf der Elbe angekommen.

Wasserstands-Telegramme.

Oppeln, 21. August, 7 Uhr Vorm. U.-P. 4,24 m. Steigt langsam.
— 22. August, 7 Uhr Vorm. U.-P. 3,56 m. Letzte Nachricht.
Brieg, 21. Aug., 7 Uhr Vorm. O.-P. 5,54, U.-P. 3,94 m. Ste[illegible]
— 22. Aug., 7 Uhr Vorm. O.-P. 5,78, U.-P. 4,36 m. — Steigt langsam.
Breslau, 21. August, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,18 m, U.-P. + 1,46 m.
— 22. August, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,35 m, U.-P. + 1,86 m.

Litterarisches.

Europäische Wanderbilder Nr. 132. 133. Das Curhaus Tarasp und seine Umgebungen. Von Dr. J. Pernisch. Mit 30 Illustrationen von J. Weber und einer Karte. Das Curhaus Tarasp-Schuls, weltberühmt durch seine sehr gehaltreichen alkalisch-salinischen Glaubersalzquellen und durch seine reichhaltigen Eisensäuerlinge, bietet mit Schuls und Vulpera ein äußerst liebliches Landschaftsbild. Im Hintergrunde erhebt sich der Felskoloß des Piz Pisog, welcher sich in schroffen, zackigen Gräten nach Süden und Südwesten gegen das Scarthal hinabsenkt. Den Fuß umgeben schöne Fichtenwälder, weiter hinauf aber folgen graue, senkrechte Dolomitwände ohne Pflanzenwuchs, von tief eingerissenen Schluchten durchfurcht und von wilden Zacken gekrönt, über welche sich der höchste schneebedeckte Gipfel erhebt. Die unmittelbare Nähe einer kühn und phantastisch geformten Kette hoher und imposanter Kalkschroffen vollenden das Bild der Alpenlandschaft, in welche sie mit erdrückender Größe hineinragen. Die einläßlichen Schilderungen der Umgebungen und die 30 beigegebenen Illustrationen spiegeln die Schönheit dieses Theiles des Engadins wieder.

Oesterreichs Gegenwart und nächste Zukunft. Von einem Reichsrathsmitgliede. Leipzig, Verlag von Duncker und Humblot. 1888. Alle diejenigen, welche sich für die politischen Strömungen unseres Nachbarstaates Oesterreich interessiren, mögen es nicht unterlassen, die in vorliegendem Buche von einem für sein Vaterland warm erglühenden und für dessen dauerndes Wohl nach Kräften arbeitenden Patrioten niedergelegten Aufsätze zu lesen, die jedem, welcher politischen Partei er sich auch zuzähle, die Ueberzeugung verschaffen werde, daß das, was dem Autor die Feder in die Hand gedrückt hat, einzig und allein seine Liebe zum Vaterlande ist. Wir hoffen mit dem Verfasser, daß seine Worte nicht unbeachtet verhallen, sondern daß sie mit dazu beitragen werden, daß Oesterreich, „dieses vielgeprüfte Reich mehr und mehr dahin gelange, als ein „lichter Dom" der Freiheit, des Rechtes, der Bildung und der Wohlfahrt sich zu wölben über allen seinen Völkern, sie insgesammt allmälig edlerer Cultur, sowie dem Bewußtsein ihrer höheren geschichtlichen Sendung zuführend und dadurch ihren Widerstreit allmälig versöhnend." L.

Handels-Zeitung.

Freiburg i. Schl., 21. August. [Marktbericht von Max Basch.] Das Angebot am heutigen Markt blieb schwach. Preise waren höher, Stimmung ruhig. Man zahlte für: Weissweizen 17,00 bis 18,00 M., Gelbweizen 16,00—17,75 M., Roggen 12,00—13,50 M., Gerste 10,00—13,00 Mark, Hafer 12,00—13,00 M. Alles pro 100 Klgr.

Neustadt OS., 21. Aug. [Wochenmarktbericht von Franz Furch.] Der heutige Markt war besser als sein Vorgänger besucht. Die Zufuhr mit wenigen Ausnahmen bestand in neuem Getreide, welches theilweise noch sehr feucht war, woraus sich die grossen Preisunterschiede ergeben. Bezahlt wurde per 100 Klgr. Weizen 14,00 bis 17,00 Mark, per 100 Klgr. Roggen 11,00—13,00 Mark, per 100 Klgr. Gerste 10,00—12,50 M., per 100 Klgr. Hafer 10,00—12,00 M.

• **Handelskammer zu Posen.** Der uns vorliegende Jahresbericht für 1887 spricht sich über den Geschäftsgang in den Hauptartikeln des Platzes folgendermassen aus:

Getreide. Das Getreidegeschäft stand im Berichtsjahre unter der Einwirkung der Zollerhöhung. Als im Frühjahr bekannt wurde, dass die Regierung derselben nicht entgegen sein werde, entwickelte sich eine kolossale Speculation in Getreide. Selbst Personen, welche dem Getreidegeschäft ferner standen, und insbesondere agrarische Kreise, die von der Zollerhöhung mit Sicherheit eine Preissteigerung erwarteten, kauften grosse, weit über ihre Kräfte reichende Mengen von Getreide auf spätere Lieferung unter Zahlung hoher Reports. Das Ausland benutzte die deutsche Nachfrage und die gesteigerten Preise, um bedeutende Quanten Getreide nach Deutschland zu verkaufen, und es beeilte sich damit um so mehr, als es befürchten musste, sich nach Einführung der höheren Zölle vorderhand vom deutschen Markte verdrängt zu sehen. So wurden ohne Rücksicht auf den wirklichen Bedarf, der mit einer reichen Inlandsernte zu rechnen hatte, Getreidemassen eingeführt, für welche der augenblickliche Absatz fehlte. Die Speculanten, meist schwache Hände, waren nicht im Stande, die gekauften Mengen aufzunehmen, und mussten sie, nur um sie los zu

---

Breslau, 22. August. [Von der Börse.] Nach ziemlich festem Beginn ermattete die Börse auf allen Gebieten. Das Angebot zeigte sich recht drängend, so dass weitere Rückgänge zu verzeichnen waren. Erst später, als Berlin freundlichere Haltung meldete, wurde die Tendenz besser. Es trat lebhafte Kauflust hervor, durch welche im Allgemeinen nicht nur das Anfangsniveau zurückgeholt, sondern, wie bei Laurahütteactien, sogar beträchtlich überschritten werden konnte. — Geschäft gering.

Per ultimo August (Course von 11 bis 12¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 163—162⅜—163⅛ bez., Ungar. Goldrente 83½—⅝ bez., Ungar. Papierrente 75¼—⅜ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 124¾—⅞ bis 124⅛—124¾ bez., Donnersmarckhütte 65—64¾—65¼ bez. u. Gd., Oberschles. Eisenbahnbedarf 102—101¾—2½—101¼ bez., Russ. 1880er Anleihe 83½ bez., Russ. 1884er Anleihe 97¾ bez., Orient-Anleihe II 60⅜ bez., Russ. Valuta 199½—200—199¾ bez., Türken 14⅝ bez., Egypter 84½ bez., Italiener 96¾ bez., Mexikaner 93½ Gd.

Nachbörse Bergwerke beliebt. (Course von 1¾ Uhr.) Oesterr. Credit-Actien 163¼, Ungar. Goldrente 83⅝, Vereinigte Königs- und Laurahütte 125⅜, Donnersmarckhütte 65¾, Oberschles. Eisenbahnbedarf 101¾.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 22. August, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 162, 50. Disconto-Commandit —, —. Laurahütte —, —. Schwach.

Berlin, 22. Aug., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 162, 90. Staatsbahn 109, 20. Italiener 96, 70. Laurahütte 124, 30. 1880er Russen 83, 30. Russ. Noten 200, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 83, 60. 1884er Russen 97, 70. Orient-Anleihe II 60, 20. Mainzer 105, —. Disconto-Commandit 220, 70. 4proc. Egypter —, —. Mexikaner —, —. — Ruhig.

Wien, 22. August, 10 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 313, 90. Marknoten 60, 30. 4proc. ungar. Goldrente 101, 25. Besser.

Wien, 22. August, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 312, 80. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 261, 10. Lombarden 107, —. Galizier 210, 20. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 60, 37. 4% ungar. Goldrente 101, 10. Ungar. Papierrente 91, 20. Elbethalbahn 197, —. Matt.

Frankfurt a. M., 22. August. Mittags. Creditactien 259, 25. Staatsbahn 217, —. Lombarden —, —. Galizier 174, 37. Ungarische Goldrente 83, 60. Egypter 84, 80. Laura —, —. Behauptet.

Paris, 22. August. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 22. August. Consols —, —. 1873er Russen —, —. Egypter —, —.

Wien, 22. August. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	21.	22.	Cours vom	21.	22.
Credit-Actien ..	315 18	314 50	Marknoten	60 35	60 35
St.-Eis.-A.-Cert.	263 90	264 —	4% ung. Goldrente.	101 07	101 15
Lomb. Eisenb..	107 25	109 —	Silberrente	82 70	82 75
Galizier	210 75	210 75	London	123 60	123 65
Napoleonsd'or .	9 79	9 79	Ungar. Papierrente.	91 20	91 30

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 22. August 1888.

Berlin, 22. August. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	21.	22.
Mainz-Ludwigshaf. .	105 —	105 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 70	87 70
Gotthardt-Bahn	132 40	131 60
Warschau-Wien....	164 70	164 20
Lübeck-Büchen	167 —	166 70
Mittelmeerbahn ...	127 90	127 70

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	21.	22.
Breslau-Warschau..	59 60	59 20
Ostpreuss. Südbahn.	120 80	120 10

Bank-Actien.

	21.	22.
Bresl. Discontobank.	106 20	106 20
do. Wechslerbank.	103 20	103 —
Deutsche Bank.....	170 50	170 20
Disc.-Command. ...	221 20	220 50
Oest. Credit-Anstalt	163 20	162 70
Schles. Bankverein.	123 50	122 50

Industrie-Gesellschaften.

	21.	22.
Brsl. Bierbr. Wiesner	47 50	46 70
do. Eisenb. Wagenb.	145 70	145 20
do. verein. Oelfabr.	93 50	93 —
Hofm. Waggonfabrik	131 —	129 25
Oppeln. Portl.-Cemt.	129 20	129 70
Schlesischer Cement	216 —	216 20
Cement Giesel.....	160 70	160 60
Bresl. Pferdebahn..	137 —	137 —
Erdmannsdrf. Spinn.	88 60	87 70
Kramsta Leinen-Ind.	136 20	136 20
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	172 50	170 —
Donnersmarckhütte.	65 —	66 70
Dortm. Union St.-Pr.	82 —	82 30
Laurahütte	124 70	125 70
do. 4½% Oblig.	104 70	104 60
GörlEis.-Bd.(Lüders)	155 90	154 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	102 —	104 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	139 90	141 50
do. St.-Pr.-A.	141 —	142 10
Bochum. Gussstahl. ult	174 20	175 10
Tarnowitzer Act....	29 —	30 —
do. St.-Pr..	106 75	105 80
Redenhütte St.-Pr. .	115 —	115 —
do. Oblig...	114 —	113 70
Schl. Dampf.-Comp.	131 —	— —

Inländische Fonds.

	21.	22.
D. Reichs-Anl. 4%	108 40	108 30
do. do. 3½%	103 80	103 90

Cours vom	21.	22.
Preuss. Pr.-Anl. de 55	153 —	152 20
Pr. 3½% St.-Schldsch	101 75	101 95
Preuss. 4% cons. Anl.	107 40	107 30
Prss. 3½% cons. Anl.	104 40	104 40
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 90	— —
Schles. Rentenbriefe	105 40	105 40
Posener Pfandbriefe	103 —	102 90
do. do. 3½%	102 —	101 90

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	21.	22.
Oberschl. 3½% Lit. E.	101 70	101 70
do. 4½% 1879	104 40	104 40
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	104 10
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	60 —	59 60

Ausländische Fonds.

	21.	22.
Egypter 4%	85 —	84 70
Italienische Rente..	97 —	97 10
Oest. 4% Goldrente	92 70	92 50
do. 4⅕% Papierr.	67 70	— —
do. 4⅕% Silberr.	68 80	68 70
do. 1860er Loose.	118 10	117 70
Poln. 5% Pfandbr..	60 30	60 40
do. Liqu.-Pfandbr.	54 40	54 10
Rum. 5% Staats-Obl.	94 20	94 20
do. 6% do. do.	106 40	— —
Russ. 1880er Anleihe	83 60	83 30
do. 1884er do.	98 —	97 90
do. Orient-Anl. II.	60 50	60 30
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	89 30	89 —
do. 1883er Goldr.	112 —	112 —
Türkische Anl.	14 70	14 70
do. Tabaks-Actien	98 20	99 —
do. Loose........	35 70	35 50
Ung. 4% Goldrente	83 80	83 80
do. Papierrente ..	75 60	75 40
Serb. amort. Rente	82 40	82 40
Mexikaner	93 80	93 80

Banknoten.

	21.	22.
Oest. Bankn. 100 Fl.	166 —	165 60
Russ. Bankn. 100 SR.	199 90	200 —

Wechsel.

	21.	22.
Amsterdam 8 T....	169 20	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 46	— —
do. 1 „ 3 M.	20 35	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	165 70	165 50
do. 100 Fl. 2 M.	164 90	164 60
Warschau 100 SR 8 T.	199 40	199 70

Privat-Discont — %.

Letzte Course.

Berlin, 22. August. 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr matt.

Cours vom	21.	22.	Cours vom	21.	22.
Oesterr. Credit. . ult.	163 50	160 87	Mainz-Ludwigsh. ult.	105 —	105 —
Disc.-Command. . ult.	221 —	219 —	Drtm. Union St. Pr. ult.	82 —	82 25
Berl. Handelsges. ult.	170 75	169 75	Laurahütte ..... ult.	125 —	124 75
Franzosen ...... ult.	109 50	108 75	Egypter .... ult.	84 75	84 62
Lombarden ..... ult.	45 12	45 75	Italiener .... ult.	96 75	96 62
Galizier .... ult.	87 75	87 25	Ungar. Goldrente ult.	83 62	83 50
Lübeck-Büchen . ult.	166 50	166 37	Russ. 1880er Anl. ult.	83 37	83 —
Marienb.-Mlawka ult.	70 87	70 75	Russ. 1884er Anl. ult.	97 75	97 62
Ostpr. Südb.-Act. ult.	116 25	116 50	Russ. II. Orient-A. ult.	60 37	60 25
Mecklenburger . . ult.	155 50	155 25	Russ. Banknoten . ult.	200 —	199 75

Producten-Börse.

Berlin, 22. August, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 177, —, Novbr.-Decbr. 179, 50. Roggen Septbr.-Oct. 144, —, Novbr.-Decbr. 147, —. Rüböl Septbr.-Octbr. 56, 20, Octbr.-Novbr. 55, 20. Spiritus 50er August-Septbr. 52, 50, September-October 52, 50. Petroleum loco 25, —. Hafer Sept.-Octbr. 119. 25.

Berlin, 22. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	21.	22.	Cours vom	21.	22.
Weizen. Gestiegen.			Rüböl. Ermattend.		
Septbr.-Octbr.	174 75	177 75	Septbr.-Octbr. ...	56 10	56 —
Novbr.-Decbr.	177 50	180 75	Octbr.-Novbr.	— —	54 70
Roggen. Gestiegen.					
Septbr.-Octbr.	142 20	144 —			
Octbr.-Novbr.	144 —	146 —	Spiritus. Besser.		
Novbr.-Decbr.	145 50	147 50	do. 50er	52 30	52 90
Hafer.			do. 70er	32 90	32 90
August	118 50	119 75	50er August-Sept.	52 —	52 60
Septbr.-Octbr. ...	118 50	120 —	50er Septb.-Octb.	52 —	52 60

Stettin, 22. August. — Uhr — Min.

Cours vom	21.	22.	Cours vom	21.	22.
Weizen. Fest.			Rüböl. Fest.		
Septbr.-Octbr. ...	177 —	179 —	August	54 50	54 50
Octbr.-Novbr. ...	177 50	180 50	Septbr.-Octbr.	54 —	54 —
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Septbr.-Octbr. ...	137 —	139 —	loco mit 50 Mark		
Octbr.-Novbr. ...	138 50	140 50	Consumsteuer belast.	52 50	52 70
Petroleum.			loco mit 70 Mark	32 50	32 90
loco (verzollt)	13 —	13 —	August-Septbr. 70er	32 —	32 —

Gross-Glogau, 21. August. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Des Jahrmarktes wegen war die heutige Marktzufuhr schwach. Bei fester Stimmung wurde bezahlt für: Gelbweizen 15,60 bis 16,80 M., Roggen 12,80—13,40 Mark, Gerste 10,60 bis 12,00 Mark, Hafer 11,80—12,40 M. Alles neuer Ernte und pro 100 Klgr.

An der Getreidebörse konnte sich kein reges Geschäft entwickeln, da die von Seiten der auswärtigen Händler gestellten übertrieben hohen Forderungen für Weizen und Roggen nach keiner Richtung hin irgend welch lohnendes Rendement bieten. Es ist zu notiren für: Weissweizen neu 16,00—17,40 M., Gelbweizen neu 16,00—17,00 Mark, Roggen neu 12,60—13,50 Mark, Gerste neu 11,00—13,00 M., Hafer neu 11,80—12,30 M., Raps 24,00—24,50 M., Rapskuchen 12,20—13,20 Mark, Leinkuchen 14,00—15,00 M., Futtermehl 8,00—9,20 M., Weizenkleie 7,60 bis 8,00 Mark (Detailpreise bis 1 M. höher). Alles per 100 Klgr.

werden, zu jedem Preise verkaufen. Fast ausschliesslich diesem Umstande ist es zuzuschreiben, dass die Getreidepreise, besonders im Herbst, so tief sanken und auch nach erfolgter Zollerhöhung sich nicht zu heben vermochten. Den grössten Schaden hatten die Landwirthe, die trotz oder vielmehr wegen der höheren Zölle ihr Getreide billiger verkaufen mussten. Eine arge Calamität für das hiesige Getreidegeschäft bildete die schlechte Beschaffenheit, in der besonders der Roggen zum Markte kam. Es war dies nach der letzten Ernte, die bei trockenem Wetter stattfand, um so auffälliger und verdiente wohl eingehende Beachtung behufs Beseitigung des Missstandes. Während der Posensche Roggen noch vor zehn Jahren in Sachsen mit Vorliebe gekauft und um 5—10 Mark pro Tonne höher als ausländischer Roggen bezahlt wurde, ist es heutzutage umgekehrt. Es fällt oft schwer, den feuchten Posenschen Roggen, namentlich soweit er aus den Schobern kommt, zu verkaufen. Als ein Uebelstand lässt sich ferner die Mangelhaftigkeit der Ernte-Statistik bezeichnen. Insbesondere die Angaben über die mit den einzelnen Fruchtgattungen bebauten Flächen würden, wenn sie genau wären, von grossem Werthe sein. — Vieh. Das Geschäft in Vieh verlief nicht günstig, da die Notirungen auf dem Central-Viehmarkt in Berlin in allen Gattungen Vieh während des Berichtsjahres weichend blieben. In Mastvieh war der Export nach dem Auslande gering, und da die Zufuhr von lebendem Vieh und Fleisch nach Berlin den dortigen Consum bedeutend überstieg, so mussten die Preise nachgeben. Für den Mäster wurde der Schaden der rückgängigen Conjunctur wenigstens dadurch etwas ausgeglichen, dass die Futterartikel im Ganzen recht billig zu haben waren. Dagegen haben die Händler, welche von den Landwirthen auf Abnahme-Termine (wie das in diesem Geschäfte üblich ist) kauften, in Folge des Preisrückganges bedeutende Verluste erlitten. Auch für die Schlächter war das Geschäftsjahr 1887 kein günstiges, trotzdem die Preise des Mastviehes je nach Qualität der Waare um 2—4 M. für den Centner zurückgingen. Denn die vorzugsweise dem Schlächter Nutzen abwerfenden Artikel, bei Rindern Esstalg, Seifensiedertalg und Haut, bei Schweinen Speck und Schmalz, waren erheblich im Preise gesunken. Ein umfangreicher Handel in magerem Rindvieh besteht an keinem Orte unserer Provinz. Händler wie Landwirthe suchen ihren Bedarf auf den Jahrmärkten der kleinen Städte nach und nach zu decken. Der Handel in mageren Schweinen hat sich seit zwei Jahren ebenfalls nach dem Berliner Markt gezogen. Desgleichen haben die früher bedeutenden Hammelmärkte zu Gostyn, Borek, Sandberg sehr verloren, da allwöchentlich von Mai bis Juli grosse Posten magerer Hammel seitens der Händler nach dem Berliner Central-Viehmarkt verladen und dort gehandelt werden. — Ziegeln und Cement. Der geringe Umsatz in Hintermauerungssteinen während des Jahres 1886 hatte eine beschränkte Production hervorgerufen, deren geringe Bestände bei den Umbauten der Festung im Frühjahr und Sommer des Berichtsjahres starken Absatz fanden, sodass sich im Herbst eine Preissteigerung herausbilden konnte. Bei dem grossen Bedarf an Thonsteinen genügten zeitweise die hiesigen Fabriken der Nachfrage nicht, es wurden daher grössere Mengen zu hohen Preisen, hauptsächlich aus Schlesien, bezogen. Auch für Cement ergaben die späteren Submissionen Preiserhöhungen, die auf die fiscalischen Bauten zurückzuführen waren. Das Geschäft in Kalk bewegte sich in den gewöhnlichen Grenzen.

Schifffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 21. Aug. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Kähne vom 17. bis incl. 20. August. Am 17. August: Dampfer „Koinonia" mit 700 Ctr. Gütern von Breslau nach Stettin. Dampfer „Maybach" mit 500 Ctr. Gütern von do. nach do. Dampfer „Löbel", leer von do. nach do. 29 Kähne mit 85 550 Ctr. Gütern von do. nach do. Friedrich Schwiethal, Köben, mit Feldsteinen von Köben nach Herrndorf. August Burchard, Schwusen, mit Feldsteinen von Schwusen nach Herrndorf. Am 18. August: Dampfer „Prinz Carl", 8 Kähne, mit 1500 Ctr. Gütern von Stettin nach Breslau. Dampfer „Albertine", 5 Kähne, mit 8000 Ctr. Gütern von do. nach do. Dampfer „Marschall Vorwärts", 12 Kähne, leer von Stettin nach Breslau. Dampfer „Elisabeth", leer von Breslau nach Stettin. Dampfer „Stettin", leer von Breslau nach Stettin. Dampfer „Nr. 2", leer von do. nach do. Dampfer „Martha", leer von do. nach do. 24 Kähne, mit 68 050 Ctr. Gütern von do. nach do. Am 19. August: Dampfer „Valerie", 5 Kähne, mit 9850 Ctr. Gütern von Stettin nach Breslau. Dampfer „Frankfurt", 4 Kähne, mit 7400 Ctr. Gütern von do. nach do. Dampfer „Breslau", leer von Breslau nach Stettin. Dampfer „Christian", leer von Breslau nach Stettin. Dampfer „Löwe", mit 350 Ctr. Gütern von Breslau nach Stettin. Dampfer „Nr. 3", leer von do. nach do. Eduard Zimmermann, Gurschen, leer von Herrndorf nach Schwusen. Anton Kilisch, Malne, leer von Herrndorf nach Malne. Johann Kilisch, Malne, leer von do. nach do. Herrm. Hoffmann, Schwusen, leer von Beichau nach Schwusen. Friedr. Schwiethal, Köben, leer von Herrndorf nach Köben. 21 Kähne, mit 57 950 Ctr. Gütern von Breslau nach Stettin. Am 20. August: Dampfer „Agnes", 7 Kähne, leer von Stettin nach Breslau. Dampfer „Adler", 10 Kähne, leer von do. nach do. Dampfer „Emilie", leer von Breslau nach Stettin. Dampfer „Adler", leer von do. nach do. Dampfer „Nr. 1", leer von do. nach do. 7 Kähne mit 18500 Ctr. Gütern von do. nach do. Karl Sapock, Malne, leer von Tschicherzig nach Breslau. Friedrich Sapock, Malne, leer von do. nach do. Ernst Laube, Schwusen, mit 20000 Stück Mauersteinen von Saabor nach Beichau.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ϑ **Breslau,** 21. Aug. [Landgericht. — Ferien-Strafkammer. — Wilddieberei.] Der z. Z. in Rosenthal stationirte Fußgendarm Hauer machte am Morgen des 25. Mai d. J. auf dem Communicationswege zwischen Pohlanowitz und Rosenthal einen Patrouillengang. Hierbei begegnete er einem anscheinend dem Arbeiterstande angehörigen Manne, welcher über dem Rocke einen langen blauen Ueberzieher trug. In dem Augenblick, in welchem der Gendarm bei dem Fremden vorbeigehen mußte, schlug der Wind den nicht zugeknöpften Ueberzieher zurück. Hauer bemerkte unter dem Ueberzieher einen Theil einer Stockflinte. Er erklärte in Folge dessen den Arbeiter, welcher sich Karl Wagner nannte, für verhaftet und brachte ihn in das Amtsgefängniß zu Pohlanowitz. Bei der hier in Gegenwart des Ortsvorstehers erfolgten Durchsuchung des Wagner trug dieser die Flinte, welche nach Abschrauben des nur durch ein rohes Stück Holz gebildeten Kolbens einem Krückstocke täuschend ähnlich sah, mittelst Bindfadens um den Hals befestigt; das Gewehr war geladen. In der in der Brusttasche befindlichen Cigarrentasche lagen anstatt der Cigarren noch sieben Patronen. Ferner fand man in den Taschen des Wagner eine Drahtschlinge, wie solche zum Einfangen des Wildes hergerichtet werden, einen Ladebolzen und zwei kleine Säcke von blauem Stoff. Letztere waren inwendig mit getrocknetem Blute besudelt, auch klebten kleine Fasanenfedern daran. Trotz dieser verdächtigen Umstände bestritt Wagner, daß er überhaupt die Absicht gehabt habe, die Jagd auszuüben. Er blieb bei dem Bestreiten auch dann noch, als ihm seitens der Breslauer Polizei seine zahlreichen Vorstrafen vorgehalten wurden. Vor der Ferien-Strafkammer, welche über die wegen gewerbsmäßigen unberechtigten Jagens erhobene Anklage zu befinden hatte, suchte Wagner sich als die verfolgte Unschuld selbst hinzustellen. Der Vorsitzende, Landgerichts-Director Witte, wies den Angeklagten wiederholt darauf hin, daß seine Ausreden völlig unglaubwürdig erscheinen müßten, daß er also besser thäte, ein offenes Geständniß abzulegen. Doch Wagner will an jenem Morgen lediglich die Absicht gehabt haben, die Flinte, welche ihm „ein guter Freund auf dem Sterbebette vermacht hat", an einen ihm nur dem Namen nach bekannten Obstpächter zu verkaufen. Es ist auf Grund seiner Angaben der Obstpächter Friedrich Pietsch aus Wolfskretscham als Zeuge geladen worden. Bei der Gegenüberstellung erklärt Wagner, dies sei nicht der „richtige Pietsch". „Wenn ich nur freigelassen würde", setzt Wagner lächelnd hinzu, „ich würde den „richtigen Pietsch" bald gefunden haben." Die Drahtschlinge hat nach Behauptung des Angeklagten damals auf dem Wege gelegen. „Da habe ich sie halt aufgehoben, denn ich klaube jeden Nagel auf", versicherte der Angeklagte weiter. Die Säckchen endlich will er nur zu dem Zweck mitgenommen haben, damit ihm „Pietsch" Obst und andere Lebensmittel mitgeben könne.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Gerichtsassessor Brossok, hält durch die vorgeführten Beweise für überzeugend dargethan, daß Wagner im vorliegenden Falle lediglich zum Zwecke der Jagd ausgegangen sei, seine Vorstrafen seien ein Beweis für die Gewerbsmäßigkeit dieses verbotenen Treibens. Als Strafe erschienen 1 Jahr 6 Monate Gefängniß nebst Ehrenstrafen als angemessen.

Der Gerichtshof bezeichnete die vom Angeklagten gebrauchten Ausreden als „märchenhaft", sein Treiben aber als ein gemeingefährliches. Mit Rücksicht hierauf wurde die Strafe auf 1 Jahr 6 Monate Gefängniß, 2 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht bemessen, es wurde ferner auf Einziehung des Gewehrs und die sonstigen, im Besitze des Angeklagten gefundenen Jagdutensilien erkannt.

J. P. Glatz, 20. August. [Ferien-Strafkammer. — Verbrechen im Amte.] Der frühere Postgehilfe Josef Brendel aus Wartha, geboren am 30. December 1870 in Gabersdorf, Kreis Glatz, noch nicht vorbestraft, stand unter der Anklage wegen wiederholter Verbrechen im Amte. Brendel war erst im Januar d. J. bei dem Postamt in Wartha als Postgehilfe mit einem Gehalt von monatlich 21 Mark angestellt und vereidet worden. Innerhalb 5 Monaten hatte er — wie bereits unterm 18. Juni d. J. mitgetheilt — mehrfacher Unterschlagungen amtlicher Gelder sowie der Urkundenfälschung sich schuldig gemacht, deshalb die Flucht ergriffen, war jedoch nach steckbrieflicher Verfolgung am 1. Juli d. J. ergriffen und verhaftet worden. Laut Anklage und Geständniß hat Brendel durch verschiedene selbstständige Handlungen zunächst drei in amtlicher Eigenschaft empfangene Geldbeträge in Höhe von resp. 12 M., 30 und 32,30 M. unterschlagen, sodann zur Verdeckung dieser Unterschlagungen die zur Einnahme und Controle der Einnahmen bezw. Ausgaben bestimmten Bücher unrichtig geführt, d. h. gefälscht; ferner hat er 2 ihm anvertraute Briefe unterdrückt und nicht weiter befördert, endlich auch — um eine Unterschlagung zu verdecken — den im Annahmebuch eingetragenen Betrag von 40,32 Mark dadurch gefälscht, daß er aus der 4 eine 1 machte, später aber — nach erfolgter Revision — die ursprüngliche Zahl wieder herstellte. Der Angeklagte giebt zu, durch seine Handlungen sich strafbar gemacht zu haben, und erklärt nur, den einen der beiden unterdrückten Briefe nicht in amtlicher Eigenschaft erhalten, sondern nur aus Gefälligkeit mitgenommen zu haben. Er wird auch bezüglich dieses Anklagepunktes freigesprochen, dagegen wegen der übrigen Vergehen, jedoch mit Rücksicht auf sein Geständniß und seine Jugend (§ 57 Str.-G.-B.) zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. Die Königl. Staatsanwaltschaft hatte 18 Monate beantragt.

Familiennachrichten.

Verbunden: Hr. Assessor **Falkenthal**, Frl. **Margarethe von Schaumann**, Stettin.
Geboren: Ein Sohn: Herrn Brauereibesitzer **Gustav Becker**, Wohlau. Hrn. **Fedor von Wuthenau**, Waldau. — Eine Tochter: Hrn. Oberlehrer **Dr. Hermann Becker**, Berlin. Hrn. Assessor **Dr. Gäbler**, Köln.
Gestorben: Herr Rector **Franz Pritzlaff**, Berlin. Hr. **Joseph Jackisch**, Reichenbach, Schles. Hr. Justizrath **Franz Glogau**, Berlin. Fr. **Charlotte Werner**, geb. **Milden**, Sigmaringen, Fr. **Margarethe Stach von Goltzheim**, geb. **von Barby**, Wiesbaden.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Guradze, Assessor u. Rgb., Zyrowa. Fetisch, Baumstr., n. Frau, Berlin. Kuczynski, Student, Berlin. Siebenschein, Kfm., Berlin. Rosendorff, Kfm., n. Frau, Schwedt a. O. Teschner, Kfm., Dresden. Willmann, Kfm., Pforzheim. Fr. Dr. Rahmer, Beuthen OS. Lewin, Kfm., Berlin. Schlamm, Kfm., Berlin. Salomon, Kfm., Hamburg. Borinsky, Kfm., Kattowitz.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Se. Durchl. Prinz A. v. Czartoryski, Mitgl. d. Reichstags, Dubin. Fels, Kfm., Würzburg. Steinbock, kgl. Oberamtmann, Thomaswaldau. Graf Nayhauß-Cormons, Offiz., Pleß. Fuß, Rechtsanw., n. Fam., Oberglogau. German, Kfm., Wien. Bernhardt Loth, Kfm., n. Gem., Warschau. Brodzina, Kfm., Magdeburg. Bethmar, Maler, Ohlau. Ballmüller, Kfm., Berlin. Frau Ringleb, Rent., Berlin. Ackenhausen, Kfm., Berlin. Freitag, Ingen., Meißen.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
Guttentag, Berlin. Brand, Director, Münsterberg. Grosche, Fabrikbs., Forst. Hammer, Kfm., Forst. Oswald, Oberstlt., Posen. v. Ballusseck, Oberstlt., Neisse. Baumann, Landw., Posen. Frau Schiffscapitän Krämer, Anclam. Frl. v. Palenzka, Graudenz. Sachs, Rechtsanw., n. Gem., Kattowitz. Dr. Warschauer, Leipzig. Petrich, Pr.-Friedland. Rietz, Postdirector, Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22.
Fukas, Oberförster, Beuthen. Potyka, Student, Berlin. Kuschel, Erzpriester, Friedersdorf. Werner, Kfm., n. Frau, Tomaszow. Lange, Landwirth, Bohrau-Seifersdorf. Syhra, Kfm., Leipzig. Passarge, Pastor, Mallwischrau. Schmidt, Kfm., Barmen. Röhrs, Kfm., Hamburg. Skoruppa, Gastwirth, Oppeln.

Courszettel der Breslauer Börse vom 22. August 1888.

Wechsel-Course vom 22. August.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,50 B
do. do.	2½	2 M.	168,50 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,46 G
do. do.	3	3 M.	20,35 B
Paris 100 Frcs.	2½	kS.	80,70 bz
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	199,40 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	165,60 G
do. do.	4	2 M.	164,60 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,50 B	108,50 B
do. do.	3½	103,90 B	103,90 B
Prss. cons. Anl.	4	107,45 bzB	107,30à40 bzB
do. do.	3½	104,60 bzB	104,60 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	102,25 B	102,25 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,50 B	104,25 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	101,85 G	102,10 bz
do. Lit. A..	3½	101,95à85 bzG	101,95à90 bzB
do. Lit. C..	3½	101,95à85 bzG	101,95à90 bzB
do. Rusticale	3½	101,95à85 bzG	101,95à90 bzB
do. altl.....	4	102,50 G	102,95 B
do. Lit. A..	4	102,50 G	102,95 G
do. do.	4½	—	—
do. Rustic. II.	4	102,50 G	—
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. II.	4	102,50 G	—
do. do.	4½	—	—
Posener Pfdbr..	4	102,90 bz	102,85 bz
do. do.	3½	101,90 bz	102,00 B
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,40à45 bz	105,50 B
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,10 bzB	104,10 bzG
do. do.	3½	101,90 B	101,90 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	100,20 bz	100,20 bz
do. rz. à 100	4	103,50 B	103,10 bz
do. rz. à 110	4½	112,00 G	112,00 bz
do. rz. à 100	5	105,50 G	105,30 G
do. Communal.	4	102,90 B	102,90 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	89,00 etw.bz	—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	103,00 G	103,00 G
Laurahütte Obl.	4½	104,25 G	104,90 bz
O.S.Eis. Bd. Obl.	5	106,60 bz	107,00 B
T.-Winckl. Obl.	4	102,60 G	103,00 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Oest. Gold-Rent.	4	92,30 G	92,90 bz
do. Silb.-R.J./J.	4⅕	68,70 bz	68,75a55 bz
do. do. A./O.	4⅕	68,70 bzB	68,50 bzB
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R.F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	118,50 bz	118,50 B
Ung. Gold-Rent.	4	83,90 B	83,75à65 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	75,60 bzG	75,25 G
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	101,50 B	101,50 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	54,10 B	54,10à4,00 bz
do. Pfandbr...	5	60,30 bz	60,35 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Anl. v. 1880	4	83,90 B	83,60 G
do. do. kl.	4	—	—
do. do. v. 1883	6	—	—
do. do. v. 1884	5	98,10 B	98,10 B
do. do. kl.	5	—	—
Orient-Anl. II.	5	60,25 G	60,50 B
Italiener	5	97,50 G	97,50 B
Rumän. Obligat.	6	106,35 bz	106,35 G
do. amort. Rente	5	94,20 bzB	94,20 bz
do. do. kl.	5	—	94,40 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,60 G	conv. 14,50 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	36,00 G	36,00 B
Egypt. Stts.-Anl	4	85,25 B	85,25 B
Serb. Goldrente	5	82,75 bzB	82,75 B
Mexik.-Anleihe.	6	—	93,60 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr.H.	4½	104,00 G	103,80 G
do. K.	4	104,00 G	103,80 G
do. 1876	4	104,00 G	103,80 G
Oberschl. Lit. D.	4	104,00 G	103,80 G
do. Lit. E..	3½	102,00 B	102,00 B
do. do. F..	4	104,00 G	103,80 G
do. do. G..	4	104,00 G	103,80 G
do. do. H..	4	104,00 G	103,80 G
do. 1873...	4	104,00 G	103,80 G
do. 1874...	4	104,00 G	103,80 G
do. 1879...	4½	104,70 B	104,70 B
do. 1880...	4	104,00 G	103,80 G
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	104,00 G	103,80 G
do. do. II.	4	104,50 G	104,50 G
B.-Wsch.P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	166,00 bzB	166,00 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	200,00 B	199,90 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	1⅖	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2¾	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	4⅙	105,40 B	105,00 G
Marienb.-Mlwk.	¼	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	4	—	—
Lombarden....	⅕	⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	3½	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	107,à6,75 bz	106à6,25 bzG
do. Wechslerb.	5½	4½	103,50 B	103,25 bz
D. Reichsb.*) ..	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	123,00 G	122,50 à10 bz G
do. Bodencred.	6	6	122,00 bzG	122,00 G
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	136,75 B	136,30 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	146,25à50bzG	146,00 B
Hofm. Waggon.	2	4	131,00 G	131,00 G
Donnersmrckh.	0	0	65,50 bzG	65,00 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	102,50à2,à50 bz	102à1,75à250 à1,25bzG
Oppeln. Cement.	2	2½	131,00 B	128,45 bz
Grosch. Cement.	7	11½	217,00 B	215,00 B
Cement Giesel	—	10½	160,50 B	160,00 B
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	132,75à60bz	130,90 B
do. Feuervs...	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	3½	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	107,85à90bz	108,00 B
do. Leinenind..	4½	—	136,00 G	136,00 G
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	—
do. Gas-A.-G..	6⅔	6	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	5	6	119,00 G	119,50 B
Laurahütte	½	—	126,25à5,75 à 6,00bzG	124,75à5,00 à 4,75à5,00bz
Ver. Oelfabrik.	4	5½	93,75 B	—

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 22. August Preise der Cerealien.
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℛ	₰	gute niedr. ℛ	₰	mittlere höchst. ℛ	₰	mittlere niedr. ℛ	₰	gering. Waare höchst. ℛ	₰	gering. Waare niedr. ℛ	₰
Weizen, weisser alt	17	50	17	30	17	10	16	60	16	30	16	10
neu	17	—	16	80	16	50	16	10	15	80	15	50
Weizen, gelber alt	17	40	17	20	16	80	16	60	16	30	16	10
neu	16	90	16	70	16	40	16	—	15	70	15	30
Roggen	13	60	13	40	13	20	12	90	12	70	12	50
Gerste	13	30	12	80	12	30	11	30	10	80	10	30
Hafer .... alt	12	50	12	30	12	10	11	90	11	70	11	50
neu	11	50	11	30	11	10	11	—	10	90	10	80
Erbsen	14	50	14	—	13	50	13	—	11	50	10	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

per 100 Kilogramm Waare.	feine ℛ	₰	mittlere ℛ	₰	ordinäre ℛ	₰
Raps	24	20	23	30	21	60
Winterrübsen	24	20	23	30	21	60

Breslau, 22. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) fester, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 137,00 Gd., August-September 137,00 Gd., September-October 137,00 Gd., October-November 139,00 Br., November-December 141,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gk. — Ctr., per August 122,00 Gd., August-September 117,00 Br., September-October 115,00 Gd., October-November 117,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per August 56,00 Br., August-September 56,00 Br., September-October 55,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, fest, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, August 51,00 bz., 70er 31,40 Gd., August-Sept. 51,00 bz., 70er 31,40 Gd., Sept. Oct. 51,00 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 23. August:
Roggen 137,00, Hafer 122,00, Rüböl 56,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 22. August: 50er 51,00, 70er 31,40 Mark.

Magdeburg, 22. August. **Zuckerbörse.**

	21. Aug.	22. Aug.
Rendement Basis 92 pCt.	—	—
Rendement Basis 88 pCt.	—	—
Nachproducte Basis 75 pCt.	15,00—18,50	15,00—18,50
Brod-Raffinade ff.	29,25	29,25
Brod-Raffinade f.	29,00	29,00
Gem. Raffinade II.	28,25	28,25
Gem. Melis I.	27,25—27,50	27,25—27,50

Tendenz am 22. August: Rohzucker unverändert, Raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.